Hans Haberstroh

Judenkirschen

oder

komische Gedichte

im jüdischen Dialect geschrieben

für Freunde,

von

Jacob Ludwig Bencker,

zu Weidenberg im Obermainkreise.

Zweites Bändchen.

1826.

Die Liebe des Freundes liegt tief; und gegenwärtig oder abwesend nimmt er sorgsamen Antheil an unsern Schicksalen.

Die gute Aufnahme des ersten Bändchens meiner jüdischen Gedichte hat mich bewogen eine weitere Sammlung — Judenkirschen — drucken zu lassen. Auch bei diesem Bändchen ist meine Absicht keine andere, als zur Aufheiterung der umwölkten Stirne des Freundes beizutragen, weßhalb ich auch — den vielen Eigenheiten wegen — den jüdischen Dialect beibehielt.

Ich übergebe diese Blätter meinen Freunden — mit dem herzlichsten Wunsche, daß bei Lesung derselben meine ausgesprochene Absicht vollkommen erreicht werden möchte.

Du aber, hebräischer Wanderer — au[f] verbotenen Wegen! wenn du dieses B

lein ansichtig wirst, und beim Lesen der einen oder andern bittern Kirsche Dich getroffen glaubst; — stehe still, und fühle den großen Hammer des bösen Gewissens! Kehre um von deinen dunklen Schleichwegen — suche die lichten Pfade der Ehrlichkeit — Rechtlichkeit — Redlichkeit — und lasse Dein Herz sich an der Flamme der allgemeinen Menschenliebe erwärmen, damit Du nicht wie bisher — Trotz Deines erwucherten Geldes — der Gegenstand der Verachtung bist.

Weidenberg, den 1.
May 1826.

Der Verfasser.

Erklärung einiger Wörter.

A.	acheln	— essen.
B.	bees mees Gafleium	— 200 Carolin.
	Behemes	— Vieh.
	Beheme Schuk	— Viehmark.
	B'schores	— Provit.
	betuch	— reich.
	Bonum	— Gesicht.
	Bubelich	— Gebackenes mit einer Obstfülle.
C.	Cassena	— Hochzeit.
E.	Emes	— Wahrheit.
	eppes	— etwas.
G.	Goja	— Christ.
	Guma	— Krieg.
	Guze Huf	— halber Gulden.
H.	Hufn	— Gulden.
J.	Jom Gestora	— Freudentag.
	Jom Küper	— Trauertag, Langetag.
	Jontof	— Feiertag.
K.	Kaffera	— Bauern.
	Kalla	— Braut.
	Keifes	— Schulden.
	kochem	— gescheid.
	Kochem	— der Gescheideste.
L.	lamet hei Gutlerat	— 35 Laubthaler.
	lamet mees Huf'n	— dreyßig hundert Gulden.
	loschnachotisch	— jüdisch.
M.	Makkes	— Prügel, Schläge.
	Malposchem	— alte Kleider.
	Maschores	— Diener.
	maschulma	— bezahlen.
	meezern	— tödten.

Erklärnng einiger Wörter.

	Mei jovis	—	Gelobet sey!
	Melach	—	König.
	meluchena	—	arbeiten, machen.
	Mokem	—	Stadt.
	Mous	—	Geld.
	můs	—	ůbel.
N.	Noches	—	Schlaf.
O.	ohren	—	beten.
	Olim	—	Welt.
	Orof	—	Bůrge.
P.	Palmachumes	—	Kriegsmånner, Soldaten.
	Parges	—	geflochtenes Brod.
	Potschkaium	—	Beinkleider.
	proches	—	bôse.
R.	Reb	—	Herr.
	Reifes	—	Gewinnst.
	rojena	—	sehen.
	Rosch	—	Kopf.
S.	Sgora	—	Sachen.
	Stuß'n	—	Spåße.
	Suf	—	Gold.
	Suß	—	Pferd.
	Sůmche	—	Freude.
	Schabbes	—	Feiertag.
	Schamma	—	Seele.
	schaskena	—	trinken.
	Schmuß	—	Rede.
	schmuß'n	—	reden.
	schuck'n	—	kosten.
T.	Tofl	—	Sessel.
U.	User	—	wahrhaftig.
	utzen	—	Jemanden stimmen, schrauben.
V.	Vicegebora	—	eine staunende Ausrufung, z. B. O der Tausend!

„Salmala! du kummst jetzt zu geh in Olim.
„Gaih, los dich utz'n un schimpf'n — los dich
„zwick'n un schlag'n — los dich zu der Gericht'n
„hischlepp'n — los dich in der Gefängniß'n
„warf'n — los alles thu mit dir, — ehe du wi-
„der deinen Nutz'n eppes düberst."

Vorwort.

„Horch, Schlomala! — hebst du
Heunt aach die Zeiting g'les'n? —
Hebst die Ahkünding g'seh,
As drinna is gewies'n? —
Wie aner drucken läßt
A Büchlich schö un fei,
Un as er stellen will
Als lauter Juden nei?“
„„Wer kenn von uns wos schreib'n? —
Wos hätt ans do für Nutzen? —
Jo mei, — ich mahn, mer will
Die Jud'n als ner utz'n! —
Mer kenn uns überall,
Was brouch es noch á Buch
Wo G'schichtlich drinna senn,
Die waaß mer jo, genug.

Vorwort.

Un bei der schlecht'n Zeit
Warn — jo — die Leut net laf'n,
Un warn á so á Buch
Mit Jud'nstuß'n kaf'n.
Un wer is denn der Mah,
Der loschnachotisch schreibt? —
Die Zeiting macht ån Stuß,
Gloub mir — es unterbleibt!""
„Die Zeiting kündigt's ah. —
Was red'st du do von Stuß'n? —
A Büchlich ward gedruckt,
Do helft nix unser Schmuß'n;
Drum woll'n mer als ner seh,
Was für á Buch ward sei,
Un wer doch drinna steht
Von unserer Gemei." —

So hem die Jud'n g'redt,
Wie's hem die Zeiting g'lies'n —
Wo die Ahkünding is
Der Jud'nkarsch'n g'wies'n.
Der ana — schimpft un flucht —
Der andre — lacht derzu, —
Der dritte — droht, wenn ich
Ins Büchlich ihn nei thu.
Viel — utz'n mich un sagn: —
As heuer warn unstreitig —
Wign schlechter Wittering —

Mei Karsch'n wohl net zeitig.
Un andra — meint'n: — jo —
Es hätt die Jud'nschaft
Die Jud'nkarsch'n all
Mir gerne abgekaft.
Ich hätt se geih geloßt,
Un hätt es so vermittelt —
As ich bin ganga ham,
Un hätt mei Bäumlich g'schüttelt. —
Ich macht å Bändlich z'samm,
Un schickt es gleich hinous,
Un hätt als g'schrieb'n derzu,
As ich hätt mehr im Hous. —
Oi oi, wie schimpft'n die, —
Weil bittre warn darunter.
Was kenn ich als derfür? —
So, fall'ns vom Bäumlich runter. —
Wann bittre — drunter senn,
So senn se aach schon gut! —
Sie führen herrlich ab,
Un rein'gen als is Blut! —
Is als å Theelich gut
Für Mag'n un Leibesschmarz'n, —
So is å Karsch'n gut
Für Klopf'n ouf'n Harz'n.
Mer muß ner handla recht,
Un leben wie mer soll;
Dann acht't uns jedermann

Vorwort.

Un mer befind't sich wohl.
Wenn aner — als ner sinnt
Wie er kenn B'schores machen;
Un als ner Wucher treibt
Mit ganz verbot'nen Sachen;
Un schlau un listvoll stets
Nach Nächster Habe strebt,
Der is gewiß net werth
As er bei Menschen lebt.
Wer müßig gehia will,
Un faul is zum arbeiten —
Durch Lüg' un Trog un List,
Sucht Reichthum zu erbeuten, —
Der bleibt å schlechter Mensch
Der stets zu meiden ist;
Sei er å Jud — å Heid —
Ae Tarke oder Krist!
Wer redlich denkt un lebt,
Was kenn es dem verschlag'n —
Wenn Jud'nkarsch'n warn
Gedruckt un rumgetrag'n? —
Nur der vom Truge lebt —
Auf krummen Wegen geht —
Der sich getroffen fühlt,
Dem g'fall'n die Karsch'n net. —
Es gibt der Mausch'l viel,
Die sich freundschaftlich zeig'n
Un durch å Mäntelich

Aen andern Zweck erreich'n.
Ganz schlau un listig ward
Ae Schlinglich higestellt,
Un durch án Dritten erst
Der gute Krist geprellt.
Es schlaf'n viel ouf Stroh,
Die sonst ouf Bett'n ruht'n;
Sie hem ka Bett'n mehr,
Die Bett'n hem die Jud'n.
Viel hem aach Häuser g'hat, —
Warn fleißig Tag un Nacht.
Sie jammern nun, weil sie
Die Mauschel drum gebracht.
Oft aner hat á Guth
Von etlich tousend Gulden;
Aen anzig's Ochs'npaar
Kenns ganza Guth verschulden,
Die er von Mauscheln borgt;
Senn die á mol im Hous,
Noch dauert's nimmer lang,
So is die Warthschaft ous.
Wie mancher Handwerksmann
Muß Tag un Nacht arbeiten,
Bis er sein Unterhalt
Kenn mühevoll erbeuten;
Un so Mauschel geht
Den ganzen Tag doher;
Er kennt ka Arbeit net,

Un is å großer Herr.
Er spionirt als rum,
Un scho on vielen Orten
Senn — jo — die bravsten Herrn
Zur Beute ihm geworden.
Der klanste Handel, der
Mit Mauscheln ward gemacht,
Hatt manchen braven Mah
Um Ehr un Ruh gebracht.
Es is bewundernswerth,
Wie schlau sie es ahfangen,
Der Kristen Hab' un Gut
Durch Scheinrecht zu erlangen.
Aen so ån Mauschel flieht
Wie Pest der Kristenheit;
Denn er betrügt gewiß —
Seid ihr auch noch so g'scheid.
Gottlob! in unserm Land
Kenns ka so Mauschel geb'n.
Worum? — der Polizei
Ward solche gleich oufheb'n.
Un unsre Jud'n z'samm
Gehörn zum Bargerstand.
Die Mauschel, die ich mah'n
Senn nur in Pohlenland.
Drum hått ich aach ka Forcht
Mit Jud'nkarsch'n schreib'n.
Die Jud'n selber warn

An Handel doch mit treib'n.
Drum Bůchlich geh hinous! —
Befehl dich als recht schő! —
Sag, as du von an Freund
Zu ihna, kummst zu geh!

Inhalt.

Pag.

1. Die kuriose Holzversteigerung . . 1
2. Der Geldbeutel 2
5. Der gestörte Viehhandel 6
4. Die Pistohlen 11
5. Der Spötter und seine Strafe . . 12
6. Das Räthsel 14
7. Mauschels Gesuch um Militairbefreiung seines Sohnes 16
8. Der tanzende Jude 21
9. Der theuere Fuchspelz 27
10. Die Kindbettsuppen 30
11. Der stolze Jude 32
12. Sarlas Brief an Itzig 36
13. Antwort von Itzig an Sarla . . 39
14. Der freundschaftliche Dienst . . . 42
15. Das Klystier 44
15. Kalmans Unglück beim Exerciren . 49

Inhalt.

		Pag.
17.	Die unschickliche Forderung	51
18.	Die witzige Antwort	54
19.	Die betrogenen Viehhändler	55
20.	Das Sterbekleid	62
21.	Der Forstkunstverständige Jude . .	63
22.	Der Forrellenschmaus	66
23.	Die Eppoletts	71
24.	Die Kanonade	75
25.	Die Schlittenfarth als Steckenpferd	77
26.	Der verdrüßliche Jude beim Selbstmord seines Schuldners	81
27.	Der seltsame Roßhandel	83
28.	Der Hochzeitsschmaus	85
29.	Der gute Freund	88
30.	Die gute Nachricht	92
31.	Die Vergeltung	99
32.	Der dumme Schmul	107

1.

Die kuriose Holzversteigerung.

Ae Holzversteigering
War in án Warthshous drinn.
Do laf'n viele Leut'
Un Jud'n aach mit hin.

Die Harrn warn noch net do.
Was hem die Leut' zu thu? —
Sie trink'n als á Bier
Un plaudern viel derzu.

Is Plaudern macht án Zank; —
Der Zank á Schlágerei; —
Jetzt gehn die Jud'n fort,
Sie woll'n net sei, derbei.

Un aner sagt: »au waih! —
»Was is das fúr á Ding? —
»Die is doch ganz kurios —
»Die Holzversteigering! —

»Do ward geschlagen zu,
»Eh noch gebot'n is?!
»Ae so å Steigering
»Is doch korios — gewiß!!—«

2.

Der Geldbeutel.

A Bauernparsch hat sich å Geld
Zum Goller z'samm gespart.
Jetzt steckt er'n Beutel ei, weil er
Grad in die Stadt nei fahrt.
In aner Gaß'n schneuzt er sich,
Und werft sein Beutel rous;
Zum Glück schaut grad im nächsten Hous
A Herr zon Fenster nous.

Ae Jüd der geht grad hinter drei,
Un sieht den Beutel lieg'n;
Gleich greift er in die Taschen nei
Thubt's Sacktuch g'schwind rous zieg'n,
Un schmeißt es ouf'n Beut'l nouf
Domit ihn ka Mensch sicht;
Noch hebt er Beides wieder ouf
Un schleicht sich fort; — der Wicht!

Net lang, so kummt der Bauernparsch
Un greint, un sucht sei Geld.
Jetzt macht der Herr sei Fenster ouf
Un fragt ihn, was ihm fehlt.
Der sagt: »vor gieng ich erst vorbei
»Und grad do ouf den Platz
»Muß ich mei Geld verlohren hab'n,
»Es war mei ganzer Schatz!

»Drous ouf'n Dorf, do schneuzt mer sich
»Als in die Finger nei;
»Doch ober kummt mer in der Stadt,
»So will mer höflich sei.
»Drum wie ich mich do schneuz'n wollt
»Nehm ich mei Sacktuch rous, —
»Mei Beutel muß mit rousg'fall'n sei
»Grad do bam Eck vom Hous.«

Der Herr der sagt: »»jetzt hör ouf mich,
»»Un merk ouf mei Red drouf,
»»Nach dir is ganga her á Jüd
»»Der hat was g'hoben ouf.
»»Es war der Schamsel drüb'n bam Harsch —
»»Dem Pferdejud sei Knecht;
»»Wenn der dein Beutel g'funden hät
»»Noch kennst dich freue recht.

»»Dumm is er aber ehrlich doch,
»»Der gibt der'n wieder, gern;
»»Geh aber jo, jetzt nöber gleich
»»Un sag es seinen Herrn.««
Der Bauernparsch bedankt sih schö
Un geht gleich hi zon Jud,
Un sagt, as er hätt Geld verlohr'n
Sei ganzes Hab und Gut.

Sei Knecht, der Schamsel, der hätt vor
Sein Beutel g'funden drüb'n.
Er wär doch aach än armer Parsch —
Er soll'n ihm wieder gieb'n.
Sieb'n Gulden warn im Beutel drinn,
Es war sei Reichthum all!
Jetzt sagt der Jud: — »geh nur mit rous,
»Mei Schams'l is im Stall!«

»Hör Schams'l, do der Bauernparsch
»Der hätt verlohr'n sei Geld.
»Du hebst in Beutel oufgehob'n,
»So wie er mir erzählt.
»Drum gib ner gleich sein Beutel her, —
»Es is á narmer Buh! —
»»Ih hätt kan Beutel g'funna ich
»»Geht fort nn laßt mer Ruh!««

„Die Leut', die hem dich — Ufer, g'seh,
„Drum gib in Beutel her.“ —
„„Ih hätt kan Beut'l g'fund'n — geht,
„„Sonst las ich loß mei Pfeer.““
Er striegelt als am Gäulich rum,
Un brumt noch fort derzu —
Us er kan Beutel g'fund'n hätt
Sie solln ihn laß'n Ruh.

„Gibst du den Beutel net gleich her —
„Wär ich der Makkes gibn.
„Ich will als ner die Peitsch'n hol'n
„Gleich ous der Stuben drüb'n.“
„„Jo mei — ihr wollt mer Makkes gibn? —
„„Grad gib ich ihn net her! —
„„Ich will ka Makkes halt'n, ich —
„„Us ich so dumm net wär!““

„Du gibst in Beutel grad net her? —
„So hast is Geld doch du? — —
„„Ich hätt kan Beutel — noch amol
„„Sag ich's, un schwör derzu.““
„Hör Schamf'l gib in Beut'l her
„Ich sags zum Letztenmal;
„Du hast dich selber doch verredt,
„Un kummst net ouß'n Stall!“

„Ich schick zu der Gericht'n gleich,
„Un laß dich dort verklag'n;
„Noch kummst du ouf der Polizei,
„Un ich thub dich fortjag'n.“
„„Verklagen wollt ihr mich? un aach
„„Soll ich vom Pferlich fort? —
„„As ich mich jo, verklag'n laß! —
„„Der Beutel der — liegt dort!! —““

4.

Der gestörte Viehhandel.

Im Hand'l läßt leicht sich ka Jüdlich net stör'n.
Mer zwickt ihm, mer stößt ihm, er wird doch net hör'n.
Und ward er mit allen Schimpfworten benennt, —
Ihm stört nix, selbst wenn schon die Tasch'n ihm brennt.

Ner amol, so hab ich es selber erfahr'n,

Senn zwa mit annander im Hand'l g'stört
warn.
Die schachern schon lang um å scheckigte Kuh,
Un schreia un lårma un schimpf'n derzu.

„Schlag ei mir dei Kůhlich! — schlagst
— Uſer net ei?“
Der andere sagt: „„„as ich dumm net wår
sei.“““
„So schmuß doch ner kochem — wie viel
willst dafůr?“
„„„Ich sag dirs, du kriegst se — gibst
zwölf Thaler mir.“““

Dem Hand'l schaut drůben å Herr scho
lang zu,
Den sie mit ihr'n Lårma hem g'stört ous
der Ruh.
Jetzt nimmt der å Blasling geht oben hinouf,
Un schießt dem an Jud'n am Back'n grad
drouf.

„O waih, ich bin g'schoss'n! — schreit
jetzt gleich der Jud.
„„„Wie kennst du sei g'schoss'n! — mer
sieht doch kå Blut.“““

„Do drinna im Back'n muß die Kug'l noch sei,
„Es brennt mich, ich spürs doch — schau — Ufer, ner nei.

„„„Ich kenn als nix sehia, du thubst dich bethör'n,
„„„Wenn g'schoss'n werd muß mer ån Knaller doch hörn.
„„„Wer hätt dich geschoss'n? — ich kenn doch nix seh? —
„„„Bam Schieß'n muß als aach å Räuchlich oufgeh.""

„Halts Maul du! — mach lieber in Hand'l jetzt ous.
„Dort hem se herg'schoss'n, bam Fenster dort rous.
„Schlag ei g'schwind dei Kühlich — eilf gib ich derfür!"
„„„As du gibst zwölf Thaler, noch g'hört die Kuh dir.""

Jetzt handelns von Neue, do paßt der Herr drouf,
Un schießt jetzt dem andern ouf'n Back'n hinouf.

Der macht gleich å Sprůnglich — hålt'n
Back'n g'schwind zu,
Un schreit: „„„ich bin g'schossn, wer hått
es gethu?"""

„„„Wer dårf als do schieß'n? — ich
muß es erfahr'n. —
„„„Herr Polizei grad bin ich g'schossn do
warn!"""
„„Schrei doch net so laut;" sagt der an-
dere Jud.
„„Ich seh doch am Back'n bei dir aach ka
Blut."

„„Du sagst doch wenns schießt, muß
mers knall'n als hörn,
„„Ich hått doch gehört nix — darouf kenn
ich schwörn."
„„„Halts Maul doch; die Herrn thun å
Schieß'n jetzt führn,
„„„Do hört mer kan Knaller, mer thubt
ihn ner spůrn.

„„„Ich treib weck, und hand'l do nim-
mer bam Hous;
„„„Es thubt aner schieß'n bam Fenster dort
rous."""

„Schlag ei g'schwind dei Kühlich — da
hast du mei Händ.
„Ich sag der's schlag ei, mach'n Hand'l a
nEnd.“

Er hält kaum die Händ hi, un schaut
net gleich drouf,
So fliegt scho å Kug'l ouf die Händ wie-
der nouf.
„Die tausend Schwernoth dem, der her-
schieß'n thut.
„Schwarz soll er gleich warn doch — so
schimpft jetzt der Jud.

„„„Was brouch mer do stehia, mer
brouch net do bleib'n.
„„„Der Polizey ward euch die Stuß'n ver-
treib'n!“““
„Wie kenn doch å Viehmark noch länger
besteh,
„Wenn als solche Störing im Handla
vorgeh.“

„Treib als ner do weck gleich; hör
Salmala, kumm!
„Do bleib'n mer net stehia, do warn mer
recht dumm.

„Ich hätt's å weng g'sehia, drum
kenn ich es wiß'n;
„Womit se hem g'schoß'n, is å
Blasling gewies'n!“

4.

Die Pistohlen.

„Hör Schams'l, verkafft die Pistohl'n? —
„Laß sehia — sie senn doch net g'stohl'n? —
„Gibst du se aach ouf die Probier? —
„Was willst du noch hab'n dafür.“

„„Schaun se die Pirtohl'n ner ah;
„„Sie senn å verständiger Mah.
„„Der Herr, der mirs gib'n hätt sagt wahr,
„„Sie schieß'n und knalln ouf å Haar.

„„Von ihna nehm ich kan Provit.
„„Jo! senn se ner vorsichtig mit.
„„Was thub'ns ins Loch hinei seh,
„„Wie g'schwind kenn is Pirtohl los=
geh.““

„Die ward jo net los geh. — Ich wett! —
„Denn sie is gelad'n jetzt net."
„„Es kenn doch á Bröckelich — mei!
„„Vom alt'n Schuß noch drinne sei!""

5.

Der Spötter und seine Strafe.

Ae Jůd der ouf der Strass'n war
Kenn jetza nimmer geh.
Es thubt ihm als sei Bouch so weh,
Drum bleibt er stille steh.
Un wenns ne g'regn't hått grad jetzt,
Hått er sich aach noch niederg'setzt.

Er schaut sich um, do war net weit
A Kruzifix oufg'stellt.
Un oben dróber is á Dach
An Opferstock zon Geld.
Ae Bånkla wo mer niederkniet,
Damit der Heil'ge an behůt.

Do geht er hi, und denkt á so:
„Wie dumm senn doch die Leut'.
„Sie biet'n gor is Holz do ah,
„Un woll'n doch sei, so g'scheid.
„Wie kenn denn do des dumme Zeug,
„An Menschen mach'n froh un reich.

„Behemes sen die Goja z'samm,
„Was fragt mer nach der Höll? —
So treibt er fort die Ketzerei
An dieser heil'gen Stell.
Er knöpft noch sei Potschkaium ouf,
Un läßt der Nothdurft freiem Louf.

Do kummt á Reiter grad derzu,
Der war á lust'ger G'sell.
Er sieht as der geschändet hat
Do diese heil'ge Stell.
Drum reißt er gleich sein Säbel rous
Un haut den Jud'n wacker ous.

„Jetzt Schling'l mußt du ouf der Stell
„Dei Sach dort fress'n z'samm.
So droht er ihm: „du kummst sonst net
„Lebendig von hier ham.
„Un all dei Geld, du Sündenbock,
„Thubst gleich do nei in Opferstock.

„„„O waih mir! jammert jetzt der Jud,
„„„Ich kenns, was Gatt, net thu.
„„„Herrnlieb! ich will jo alles zahl'n,
„„„Nur lassen sie mer Ruh.““
Er säubert alles mit san Rock,
Uo warft sei Geld in Opferstock.

6.

Das Räthsel.

Wenn aner in å Bierhous geht,
So wird er durstig sei.
O na, der G'sellschaft wign geht
Mer öfters aach hinei.

Ich wor in an, do hem die Herrn
Sich Räthsel gib'n ouf.
Un dort bam Ofen sitzt å Jud,
Der merkt sehr fleißig drouf.

Noch sagt er zu der Wirthin dort:
„Ae Räthsl — ich wißt ans,
„Das is doch eppes hartes — jo,
„Es kenns errath'n — kans.“

Dieß hört á Herr, der ruft ihm gleich
Spricht: „„„Jud, hör weißt du was? —
„„„Erzähl ner aach á Räths'l her
„„„Un mach uns jetzt an Spaß.“““

„Jo gleich: „„A Zwirnknaul liegt im Loch!
„Sechs Pfeer, — ich wett gleich drouf —
„Die wenn mer als nah spanna ward,
„So zieg'n se's doch net rouf!“

Die Herrn die lach'n überlaut,
Dies freut in Jud'n sehr.
Drum spricht er: „Mei, sie allaz'samm
„Errathens nimmermehr!“

Noch fünfmal muß ers wiederholn
Und jedem sag'n allein.
Drouf sagt á Herr — „„„Du sagst es selbst.
„„„A Zwirnknaul liegt doch drein?“““

„A Zwirnknaul hätt ich g'sagt? — wie dumm!
„Wär ich geblieb'n in Ruh.

„Ich hått nix drei zu reden g'hat.
(indem er sich auf's Maul schlågt.)
„O Schmul, wie dumm bist du!!—“

7.

Mauschels Gesuch um Militair-befreiung seines Sohnes.

Den Mauschel sei Suhlieb will Sattler jetzt warn,
Drum holgt gleich der Thåtig un sucht ihm ån Harrn.
Er findt aach ån Master, der willig den Jud
Will nehma in Lehr, und will lerna ihm gut.
Und wenn als der Thåtig die Můhe will zahl'n;
Lernt er ihm aach Scheß'n und Kutsch'n ahmahl'n.

Das Lehrgeld ward richtig gomacht un bezahlt,
Zum Theil gleich; un as er ihm jo, lernt recht bald

So will er sein Abschel noch heunt bringe her,
As er noch net schüchtern und forchtig als wär.
Un wenn er im Abfang aach eppes runirt,
Will er's aach bezahlen, wie sich es gebührt.

Nun kummt schon das Jünglich zum Sättler zu geh,
Un macht gleich sein Diener, befehlt sich gar schö.
Jetzt sitzt er bam Sättler, und reibt als die Farb'n,
Un över der Arbeit wird öfters ihm warm,
Auch war kaum is Jüdlich drei Tag lang im Hous
So sieht er schon bunt, wie å Papagei ous.

Es braucht net, as jetzt noch ward weiter erzählt,
Wie sich hat der Abschel zur Arbeit gestellt.
Ner so viel, — wenn aner vier Jahr lernt, å Buh;
So braucht unser Jüdlich vier Wochen derzu.
Er kenn aach bald alles, drum bleibt er schon ous;
Er war doch sechs Wochen im Sättler sei Hous.

A mol hat der Melach, Soldat'n ge-
broucht;
Do schmußen die Herrn, as der Ahschel
aach tougt.
Drum greint als die Memmig — der
Thätig sagt: »jo,
Halts Maul doch, ich waß, wie er frei
ward, å so.
Er is doch gewies'n bam Såttler dohier,
Der muß doch ouffschreib'n å Lernzeugniß
mir.«

Er geht gleich zum Såttler, schmußt:
„jo, bei mei Lieb'n
Mei Suhlieb soll jetzt ån Soldat'n abgib'n."
Er nehmt ouß'n Beutel zwa Goldstück
herous,
Sagt: „stell'n se mer doch ån Attestlich
drum ous,
As er, wie se hem ihm, als Lehrling ge-
worb'n,
Sich hätt mit Färbreiben die Brust ganz
verdorb'n.

Der Master sagt: „as ihm dieß helfet
net viel,
Doch will er es schreiben, so bald er es will.

Zum Freiwerden aber vom Soldatenlib'n
Kenn als nur der Doctor á Zeugniß her-
gib'n."
Doch weil der Jud bitt' noch, so denkt der
— mags sei!
Er schreibt án Attestlich; — das Geld
steckt er ei.

Der Jud nimmt das Zeugniß geht zum
Commissair,
Sagt: „hörns ouf á Wörtlich, mei
gnádiger Herr!
Mei Sühlich soll zu die Soldaten
mit nei.
Er is doch net koscher, drum kenn
es net sei.
Vor Schmarz'n is er doch schon
beinah gestorb'n,
Weil er durch das Fárbreib'n die
Brust sich verdorb'n.

Er hátt aach á Báulich gleich oben an
Bei,
Und neben on Backen zwa Wárzelich drei.
Un is aach zu forchtig bam Tag un bei
Nacht,
Un greint, wenn die Tremmler án Lármen
hem g'macht.

Drum lassens mei Suhlieb vom Militär frei.
Er kenn aach net Schießen, was thubt er
derbei!“

Der Herr lacht, un sagt drouf: —
„es thut ihn als leid,
Daß dieses Attestlich sein Sohn net befreit.
Doch wenn ihm der Doctor nachher visi-
tirt,
Un alle die Fihler genau bei ihm spürt;
So wär es noch möglich, as er wird be-
freit,
Un daas kenn geschehia, vielleicht aach noch
heut.“

„„Wie kenn der Herr Docter
es wiß'n dodrüb'n? —
Mei Sohn hat bam Docter ka
Färb net gerieb'n! —
Drum tougt das Attestlich vom
Sättler dohier;
Ich hätt aach zwa Goldstück gegi-
ben dofür!““
Drouf sagt der Herr: „geh jetzt, nun is
es grad Zeit,
Is thunlich, so wird schon dei Sühnlich
befreit.“

9.

Der theuere Fuchspelz.

A Füchslich hat sich in an Eis'n gefangt,
Daas hat als å Parschlich geseh.
Er nimmt gleich den Schleicher vom Eis'n
herous,
Un thubt ouf die Seit'n mit geh.

Dort zieht er is Pelzlich ihm über
den Kopf,
Un nehmt es mit ham in san Hous.
Sei Bruder muß, jo, es verkaf'n ner gleich
Muß trag'n zum Jud'n hinous.

Drum schachert in jedem Re=
vier doch å Jud;
Wenn aner verhandla was will,
As er net erst broucht in die Stadt
hinei geh.
Er geht ner zum Jud, in der Still.

Das Jüdlich hätt aach gleich is Pelz=
lich gekaft,
Un gibt ihm sechs Batz'n dafür,

Un weil es noch net ganz is trock'n ge-
worn,
So hängt er es hi on der Thür.

Jetzt kumma zu gehia zwa Jäger, die
frag'n,
Woher wohl das Pelzlich möcht sei? —
Der Jud sagt: á Bauernparsch hätt es
getrag'n
Erst vor á kla Stündlich do rei.

Die Jäger zeig'ns bei der Gericht'n
jetzt ah, —
Noch ruft mer den Jud'n als her,
Un fragt ihm: wer doch sei gewies'n der
Parsch,
Un was un von wannen er wär.

„Gott soll mich doch hüth'n!"
so dübert der Jud,
„Wie kenn ich doch daas wiß'n
als!" —
A Bauernparsch is es gewies'n —
jo mei!
A Bauernparsch drob'n von der
Pfalz."

Viel ward darouf von die Gericht'n
geschrieb'n,
Bis endlich is Urt'l erscheint.
As unser Jud soll all' die Kost'n bezahl'n,
Un soll aach ins Hundeloch, heunt.

Dagegen hat als gleich der Jud pro=
testirt:
„Herr Richter, das kenn doch net
sei —
As ich soll hinous in das Hunde=
loch geh,
Un trag'n die Kost'n allei? —

Un worum? weil ich hätt å
Pelzlich gekaft,
Vom langa Hanspeter, den
Knecht? —
Ich sag es Herr Richter, jetzt gleich
noch å mal
Der B'scheiding is, User, net
recht!" —

„„Ei, ei doch! jetzt kennst du ihm
nenna den Parsch?
Nun werden der Kost'n noch mehr!

Und weil du hebst früher die Wahrheit verschwieg'n,
Zahlst zehn Thaler Strafe noch her!"" —

„O weih! ich bin krank!" so jammert der Jud.
In mein Bouch drinn zwickt es, und grell's,
Herr Richter, as wenn ich heunt starb'n noch muß,
Ward Schuld sei, der theuere Pelz!"

10.

Die Kindbettsuppen.

Der schöne Schmul — der Schacherjud
Hätt aach ä Weib genumma.
Sie lib'n mitnander schö un gut;
Mer hört kä Streit kä Brumma.

Bald kummt se aach ins Kindbett nei,
Do wor ä Freud un Schreck'n;

Ae Bůblich is gewies'n — sei —
Ae Bůblich zum ableck'n.

Die Freund und Nachbarinnen z'samm,
Die kumma als zu sehia
Den junga Schmula un die Mamm,
Und frag'n noch wie's thubt gehia.

Mer bringt gleich Kindbettsupp'n mit
Der krank'n Mamm zum essen;
Doch ehe sich's die Frau versieht,
Hätt's schon der Schmul gefreß'n.

Do dröber is ä Zank geworn,
Ae Streit, der wor net lieblich,
Ae Jedes mahnt, für ihm allei
Gehörn die Kindbettsüpplich.

Die Memmig ärgert dröber sich
Un sagt: „Senn das net Stuß'n —
Hebst du 's Kind g'hatt'n oder
ich — ??“
„„Hätt ich's doch mach'n muß'n!! —““

„Ich kenn dich nimmer leiden
— jo!

Geh fort, geh ouf'n Schacher.
Dárfst nimmer schlof'n aach ba
mir;
Du bist á Schmarz'nmacher!!"

11.

Der stolze Jude.

Ae Jüdlich is als gespazirt bei á Mühl,
So stolz wie á vornehmer Herr.
Ihm kümmert der Müller mit sein Gruß
net viel,
Dieß ärgert dem Manne so sehr.

Drum sagt er: »du Jude, ich hab dich
gegrüßt,
Un Stolzer, du dankest mir net?!
Du denkst wohl, es du schon á größer
Herr bist?
Wart schling'l, ich mach dir á Bett.

Do nei in die Pfützen warf ich dich
sogleich,

Wenn du net gleich sprechen thubst hier: —
O heil'ge Maria, an Gnaden sehr
reich,
Un lieber Herr Jesus hilf mir!! —

»Gott soll mich doch hüthen;«
so sagt jetzt der Jud:
»Daas kenn ich net dübern — jo
mei!«
Drouf warft gleich der Müller mit fröh-
lichem Muth
Ihm dort in die Pfützen hinei.

Der Jude wühlt wieder sich rous ous
'n Schlamm,
Geht zu der Gerichten sogleich.
Un klagt, as der Müller dort drunt'n bam
Damm
Ihm nei hätt gewarf'n in Teich.

Mer holt gleich 'n Müller un fragt:
warum er
In Koth neigewarfen den Jud?
Der Müller sagt: »hier steht der Kläger
und der
Kenn, jo, es erzähl'n recht gut.«

Er soll als ner schmuß'n was ihm go-
passirt
Bei meiner Mühl drunt'n bam Teich.
Wie er is bam Ufer dort rumgospazirt,
Un was ich gesproch'n zugleich.«

»»Er hätt mich doch jo nei gewarf'n
in Schlamm
Un worum? — brouch ich net zu sag'n!««
»Wenn er net sagt worum? — geh ich
wieder ham,
Er brouch mich net weiter verklag'n!« —

»»O lieber Herr Richter thuns
ihm eppes ah,
Bis er es wird — Ufer — erzähl'n.
Er hätt mich doch jo nei in Schlamm dort
gethah,
Thuns ihm doch zu dübern, befehl'n!««

»Du bist ja der Kläger, du mußt es
erzähl'n,
Wie sich hätt die Sach zugetrag'n?!«
»»Herr Richter, das thub'ns mer doch net
ahbefehl'n,
Ich will es doch, Ufer, net sag'n.««

»Willst du es net sag'n hier, was dir gopassirt,
So bleib mit der Klage zu Hous.
Jetzt zahlst du die Kost'n, wie sich es gebührt,
Denn euer Proceß is schon ous!«

Eh as der Jud sagt jetzt die heiligen Wort,
Zahlt er gleich die Kost'n, un redt:
Was brouch ich zu schmuß'n — ich geh lieber fort.
Von denen brouch ich ka Hilf net.

12.

Sarla's Brief an Itzig.

Herzlich lieber un ahgenehmer Itzig!

Seitdem Du fortganga bist von mer — is mer ordentlich mûs vor lauter Lieb in mei Harz'n.

Zehia mol hab ich schon ahgefaßt g'hatt'n die Fidern, um ouf'n Pepier nouf zu stellen, wie mer's als in mei Harz'n is; doch immer is mer eppes gekumma derzwisch'n, as mich hat gehindert mit Dir, mei ahgenehmer Itzig! im Gedank'n un ouf'n Pepier eppes zu schmuß'n von meiner groß'n Lieb. Heunt ober is Jontof. Alles is in der Schul geholgt, un ich bin ner allans derham. Dröber benutz' ich die Zeit, un schreib Dir mit der Fidern, as Du lasst, was Du kennst Dei Sarlalieb recht bald zu sehia, un lieb zu hab'n. Nochet will ich Dir aach sag'n, wie sehr gerne as ich Dich lieb hab. Mei Thätig un mei Memmig signs — User — recht gern, wenn mer allazwa Kassena machen. Ober Dei

Thätig muß Der noch gibn die Bees mees Gasleium, as mei Thätig verlangt hätt, zu Dei Heirathsguth. Ich bin doch aach betuch, un mei Bonum is doch aach net garstig; un wenn Du warst nehma, ana, mit noch so viel Mous, ward se Dich doch net so lieb hab'n, wie Dei Sarla Dich lieb hat. Bam acheln — bam ohr'n un bam melochena denkt mei Harz als ner immer on mein Itzig, un aach im Noches mahn ich immer Du bist bei mir. Gatt, wie freu ich mich, as Du mer schreib'n warst, as Du bald zu geh kummst, denn ohne Dich schmeckt mer ka Parges un ka Bubelich. Mei Rosch un Harz is so voller Lieb zu Dir, as ich gar net kumm ouß'n Hous, un kenn Dir also aach nix Neues schreib'n. Jo, doch eppes. — As mer hem an groß'n Schreck'n g'hatt'n am Schabbes Nachts. Hem mer gekriegt an Brief vom Harschle, und drinna wor gestanden die Nochricht: As meiner Mutter Bruder Noß'n Bärlich is geword'n arretirt von Amt'swign; un worum is er arretirt warn? — weil mer sagt, as er gemacht hätt an falsch'n Wechs'l. Ich kenn net sag'n — jo, — ich kenn net sag'n — nah; — doch mahnt mei Memmig, as

er'n jo, gemacht hätt, un ward kumma zu geh in Zuchthous nei. Gatt! wie mei Memmig derschrock'n is, kenn ich Dir — Ufer — gar net schreib'n, un mich hat die Lieb zu Dir allans von aner Ohnmacht losgeriss'n. Mei Thata ward morg'n nöber warn zon Herrn Amtmann, un ward sig'n, as net eppes mit neua Ducat'n zu mach'n is, versteht sich as mei Thätig sei Mous von ihm wieder kriegt, wenn er is los gowarn. Mei Aesterlá läßt Dich aach schö gruß'n, un mei Kalman wünscht Dir toffe Massematt'n, un ich war Dich lieb'n, as wie is Aug im Rosch, und schwarz will ich warn, as ich ner amol wer gedenk'n, on án andern. Bleib zehiatausend Jahr gesünd, wie ich mei liebenslang w‥r sei

Dei

treuliebs

Sarla Eißig
Harschbrunst.

13.

Antwort
von
Itzig an Sarla.

Herzlichliebahgenehmes Sarla mei!

Grad as ich bin g'setz'n, um Dir mit der Fidern å Nochricht zu gib'n von mir un meiner Lieb, is zu geh gekumma, Dei Brief, und vor Freuden hot mer gepocht mei Harz als in Schmied sei großer Hammer, über der guten Mahning un Lieb as Du mir geschrieb'n hebst.

Gut's Sarlalieb! ich glab Der alles, was Du sagst, weil mich die Verschmachting nach Dir un die Lieb grad aach so drücken thut, wie Dir, in Dein Harz. Mit mein Thata zank ich alle Tag, as er mir net schriftlich gibt, von wig'n mei Heirathsgut. Morg'n ober schätz ich, ward er's jo, thu, weil er mit an Kaffera morg'n mach'n ward ån gewaltigen Reifes. As er mers ward gib'n schriftlich, war ich öber

Hals und Kopf laſ'n zu Dir, un Dir bringa die beſtimmte Nochricht deswig'n. Oi, oi! wie wär ich mich freua, wie warſt Du Dich freua. Was hätt ich Dir als zu ſchmuß'n, was hebſt Du mer als zu dübern, wos ward do als fer á Lieb'n ſei. Wos fer á gewaltiges Sümmche ward hob'n der Itzig mit ſann Sarlich! — Dernochet ward aach gleich Beſtimming gomacht, von wig'n der Kaſſena. Ich ſag Dir, as ich dien Tag gor net erwarten kenn, nn as ich als ſcho dra denkt, wie ahgenehm mer warn hobn án Noches in an Bett.

Mei Memmig is krank geworn vor Schreck'n öber der Schlamaſſ'n as gopaſſirt is unſerm Noß'n Bärlich. Doch glab ich, as Dei Thätig kochem genug is zu dübern mit'n Amtmann, weil er ſelbſt waß, was zu thu is, wenn mer Retting ſucht, ſo wie er's ſelber ſcho für ſich hätt ſuch'n muſſ'n.

Horch, Sarlamei! wos aach mir gopaſſirt is für á Stuß. Ouf'n Beheme Schuk is mer geganft warn mei Bäuchgort mit lamet hei Gutlerat. Ich wor net ſchicke, un doch muß ich g'ſchlof'n hab'n, weil mer gleich bam Ouffteh eig'fall'n is, zu roiena noch mei Mous. Weih mir geſchrien!

Fort war mei Mous, und was hätt ich als noch drinna g'hatt'n? á ganz Päcklich Fingerlich net von Gold un net von Silber, ober sie hem als noch schöner g'sehia, wie Gold un Silber, un ich hätt, User, noch toffe Massematt'n könna meluchena. Hätt ich doch scho á Paar an die Goja verhandelt für rares Gold? Ich schätz ober, as mer ward rous bringa den gewaltigen Dieb. Drei Tag hot mer ka Ess'n und ka Trink'n g'schmeckt, vor lauter Schrecken und Aerger dröber. Mei Minkele läßt Dich aach schö grüß'n, un as ich wär zu Dir kumma, war ich Dir dübern, ob ich hätt wiederbekumma mei Mous un meine Fingerlich. Von mei Thätig wär ich lieber án Schein nehme, als baar Mous, weil er aach net an Ducat'n im Hous hätt, as net sechs Aeßlich zu leicht is, un hätt ich doch selber mit abschneiden muss'n. Worum? — as ich es aach gelernt hätt! — Von andern Neueringen kenn ich Dir jo nix schreib'n, weil ich ganz schicker bin vor Angst um mei Mous und Fingerlich, un as lauter Lieb zu Dir. Deswig'n will ich Dir ner noch ahwünsch'n as Du hundert Jahr schö fei gesund warst sei, und warst in der

Verschmachting un in der Lieb bleiben zu mir

Deinen

harzliebahgenehmen

Itzig Ochsenhäusser.

14.

Der freundschaftliche Dienst.

Ae Jüdlich hat an Herrn geprellt;
Mir hat es selbst der Herr erzählt,
Er möcht's dem Jud'n mach'n wett,
Wenn er doch ner än Ursach hätt.

Ae mol kummt grad zu geh der Herr,
Wie dieser Jud sich kaft ä Pfeer,
Er will aach gleich drouf reit'n fort,
Is Pfeer will ober net vom Ort.

Es tanzt als rum, will in die Stall'n;
Der Jud schreit: »thubn's mir doch än G'fall'n,

Harr Sarger, un gehn's doch daher,
Un haue mit der Peitsch mei Pfeer.«

Der gute Herr war als net faul,
Un thubt, als wenn er haut in Gaul.
Er zieht die Schlitt'npeitsch'n ouf,
Un haut dem Jud oufs Bahlich nouf.

Der Jud ward ganz weis im Gesicht,
Wie der ihm ouf die Schenk'l sticht.
Er schreit: — »jo mei, o lieber Herr!
Sie treff'n mich, un net is Pfeer!? —

Hörns ouf. Er gieht! — bleib'ns
Ufer steh.
Schlag'ns nimmer! Jo! — er ward
scho geh! —
Er gieht, er gieht! — Hörn sie
doch ouf.
Ich dank recht schö! — schlag'ns
nimmer drouf.

So Manchen wär's ä rechte Freud,
Wenn er bei solcher G'legenheit
Könnt mach'n aach an solch'n Stuß,
As er noch Dank verdiena muß.

15.

Das Klystier.

Ae G'schichtlich will ich als erzähl'n;
Daran darf jo ka Wörtlich fehl'n.
Wie oft was Närrsches ån passirt,
As doch ån Nutz'n bei sich führt.

Gewies'n is ån alter Jud
Bin Drof! er war lieb un gut,
Der is geworn ganz plötzlich krank;
Ihm schmeckt ka Ess'n und ka Trank.

Drum hätt er gleich sei Leut' befohl'n,
Sie soll'n ner g'schwind ån Doctor hol'n.
Reich is er, drum kenns gleich gescheh;
Der Doctor kummt aach schon zu geh.

Er greift sei Händ, wie is der Brauch,
Un weil dem Krank'n g'schwöllt der Bouch,
So sagt er: laft zu ån Barbier,
As er ihm gleich gibt å Klistier.

»Die Kräutlich will ich gleich verschreib'n;
Die soll'n in Schmarz'n schnell vertreib'n.
Geht nur als fort un säumt euch nit,
Un bringt die Kräuter aach gleich mit.«

Der Bader war noch grad derham.
Er packt ner g'schwind sei Spritz'n z'samm,
Und kaum hem noch die Kräutlich kocht,
Hat er scho on der Thür gepocht.

Er kummt ins Zimmer nei zu geh.
Der Doctor sagt: »nun das is schö
As sie schon kumma, Herr Barbier!
Geb'ns diesen Mah g'schwind á Klistier.«

»Gehn sie ner in der Küch'n nei,
Dort warn die Kräutlich jo scho sei.
Sie hem gekocht un schon gesiedt,
Drum nehmens gleich die Spritz'n mit.«

Bam Feuer stehn zwa Töpflich dort;
Die Köchin war just ganga fort.
Er mahnt der klana Topf wards sei,
Un schütt's gleich in sei Spritz'n nei.

Der Aktus wird jetzt schnell vollbracht.
Die gånga fort, sag'n — gute Nacht!
Sie warn drei Håuser kaum vorbei,
So hôrnse scho á lautes G'schrei.

A Both vom Jud'n kummt schon her,
Der schreit, un laft als wie á Pfeer.
»Herr Doctor, un Herr Bader, g'schwind!
Ae Blutsturz kummt zu geh von hint!!«

Die gehn allzwei gleich hin zum Jud;
Do liegt á Lachen dort, mit Blut,
Un alles schreit: au waih, au waih! —
Mit unserm Thåtig is vorbei!

Der Doctor sagt: »seid ruhig doch;
Do kônna wir schon helf'n noch.
Er fůhlt dem Jud'n g'schwind in Puls.
Der Bader meint, is Blut hått Sulz.

»Herr Bader ich wett gleich mei Leb'n!
Hier hat es á Verletzing geb'n.
Die Spritzen war zu fest ahg'setzt
Drum hem se do den Mah verletzt.«

Jetzt reißt dem Bader die Geduld.
Er sagt: »»Herr Doctor! Sie hem Schuld.
Stirbt hier der arme kranke Mann,
So senn die Kräuter Schuld daran.««

»Sie könna nur an Bart barbiern;
Doch jo, kan Menschen net klistirn!«
So zank'ns fort als wie die Bub'n,
Bis kummt die Hausfrau in die Stub'n.

Die sagt: »verzeihen Sie, Ihr Herrn!
Ich will, was Gatt net stören gern.
Die Köchin ober is net do,
Drum bin ich ganga rei á so.

Am Feuer hab ich kurz vor jetzt,
Ae Töpflich Eierfärb nahg'setzt.
Noch gieng ich weg; drum frag ich sie —
Wo hems mei Eierfärb denn hi?

Eh noch die Farb möcht ganz verderb'n,
Will ich g'schwind á Paar Eier färb'n.

Der Topf was noch am Feuer steht,
Der riecht als wie å Kråuter-
beet.«

Do stehn se sperrn die Måuler ouf.
Der Bader sagt: »»Ich kumm jetzt drouf.
Gewiß hab ich mich ahgeführt;
Hab mit der Eierfårb klistirt.««

Nun lach'n herzlich alla drei.
Der Jud mahnt as ihm wohler sei.
G'sund is er warn, so sagt man mir
Ouf diese Eierfårb-Klistier.

16.

Kalmans Unglück beim Exerciren.

Die Bürgergarde sollte exerciren
Einmal auf einer Haid'.
Und sollte militärisch manövriren,
So wie zur Kriegeszeit.

Der Hauptmann ließ Patronen auch vertheilen,
Und gab dabei den Rath —
Sich ja beim Laden nicht zu übereilen,
Daß man kein Unglück hat.

Dieß hörte Kalman stehend in den Reihen,
Un denkt: ein Unglück — groß? —
Du willst dich heut' noch nicht dem Tode weihen,
Du schießt dein G'wehr nicht los.

Er macht zwar alles mit, was andre thaten,

Mit fröhlichem Gesicht.
Er ladet mit, so oft wie andre laden,
Nur schießen mag er nicht.

So war sein halber Lauf schon voll Patronen;
Er greift zwar stets ans Schloß,
Wenns „Feuer!“ hieß; doch um sich recht zu schonen,
Drückt er es niemals los.

Bald wurde avancirt, bald reterirt,
Und immer an dem Ziel
Bald dieß bald jen's Manöver exercirt.
Dem Kalman freut dieß Spiel.

Es wurde noch ein Dorf mit Sturm genommen;
Da war's Gedränge groß;
Hier mußte unvorsichtigerweise kommen
Der Kalman an sein Schloß.

Mit einem Schlag, als wie aus Kriegsgeschütze
Entlud sich sein Gewehr.

Da lag der liebe Kalman in der Pfütze,
Konnt' kaum sich regen mehr.

Voll Angst sprach er zu denen die hintraten:
„Loßt geih, is G'wehr gibt Stoß,
Ich hätt doch sechs Patrona neigoladen —
Drum geht's noch fünf mal los!"

17.

Die unschickliche Forderung.

Der Kalman holgt in aller Früh —
Hinein zum Herrn von Steff'n.
Bei Tag kenn er mit aller Müh',
Dem gnäd'gen Herrn net treff'n.

Der liegt jetzt noch im Fiderbett
Un schnarcht, un will net hör'n.
Der Jud der nah am Bett dort steht,
Spricht endlich von Beschwer'n.

Da springt der Herr zum Bett her-
ous —
Erwischt den lieb'n Jud'n, —
Un warft ihn zu der Thür hinous
As ihm die Nas' thubt blut'n.

Der laft zu der Gericht'n gleich,
Un thubt den Herrn verklag'n.
Noch kummt der, spricht: „Ihr Richter,
Euch
Will ich die Wahrheit sag'n!

Ich lag im Bett, da kummt der Jud
Un stört mich als im Schlafe,
Ich sagt ihm, wenn er's wieder thut,
Warf ich ihm nous zur Strafe.

Denn wenn ich amol schlaf'n thu
Darf mich ka Mensch oufweck'n.
Zur Schlafzeit muß mer hab'n ă Ruh,
Da darf an niemand schreck'n.

Die Richter sprachen aach á so:
„„— Es darf als net geschehia.
Hätt' er on dem á Fordering
Kenn er bei Tag higehia!““

Die Kost'n muß aach zahl'n der Jud
Die möcht er gern abwehr'n.
Der Richter spricht: „Wer Unrecht thut
Der darf sich net beschwer'n.

Jetzt zahlt er gleich die Kost'n her —
„Sie hem gerechte Sach'n!" —
Sagt unser Jud: „wenn schlaft der Herr
Därf ich kå Fordring mach'n."

„Schon gut, ich kenn scho wart'n noch
Bis sie hem ousgeschlaf'n.
Dernochet darf ich fordern doch —
Noch kenn mer mich net straf'n!?" —

Der Jud wart' jetzt, bis amol wär
Ae G'sellschaft drous im Gart'n.
Do sitzt mit drunter aach der Herr,
Un spielt mit dort die Kart'n.

Jetzt kummt is Jüdlich nei zu geh;
Sagt: „Heunt thub'ns doch net schlaf'n??

Drum zahl'ns mer aach mei For-
d'ring schö,
Ich will net weiter las'n!" —

18.

Die witzige Antwort.

Ein junger Herr gieng in das Schau-
spielhaus,
Und eben in derselben Loge
War auch das Töchterlein von unserm
Mosche,
Und war beim Spiel ganz Aug und Ohr.
Doch bald bekam sie lange Weile.
Sie gähnte jetzt, und hielt dabei die Hand
nicht vor,
Dieß sah der Herr, und sprach: „ich eile
Hinweg, mein schönes Kind!
Damit sie mich nicht fressen."
Darauf erwiedert sie geschwind:
„„Hems kana Sorg, ich därf kå
Schweinenfleisch net essen!""

19.

Die betrogenen Viehhändler.

Ae Jud dort ouf'n Viehmarkt drous
Stellt jetzt sei Ochs'n z'samm,
Die er heunt alle g'handelt hätt,
Un will se treib'n ham.

Er stellt se alle paarweis nah:
Ner aner geht allei.
Das war á Scheck, ka schönrer ward
Do ouf'n Mark net sei.

Zwa Herrn, die schaua ihm lang zu;
Un wie er treib'n will,
So sagt der ana: — „Jud wart' doch,
Un halt á weng noch still.

Jetzt spricht er laut zum andern Herrn
Damit's der Jud aach hört:
„Ae Scheck wenn noch zu dem da wär—
Die senn viel Geld noch werth.

Ae so å Paar wie dieser is,
Die hätt ich långst schon gern.
Ae solches Paar die kafet ich,
Wenns aach zu theuer wårn.“

Der Jud merkt ouf. Er waß scho an
Der grad zu dem do steht.
Drum schreit er gleich ån andern Jud
As er zu ihm hergeht.

Dem schmußt er was ins Ohr hinei —
Noch bleibt der gleich do steh,
Un er schaut as er mit dem an
Kenn ouf die Seit'n geh.

„Sag'ns mir doch, wer der Herr dort sei,
Der Scheck'n kaf'n will?
Ich waß doch jo noch an derzu —
Un bring ihm her zur Stell.

Der sagt: „Es is der gnåd'ge Herr,
Der Herr drob'n von der Pfalz.
Un ich bin sei Verwalter jetzt —
Ich bin der Amtmann Schmalz.“

„„Sie senn der Herr Verwalter
Schmalz?
Sie senn mer doch bekannt.““ —
Sagt jetzt der Jud, un drückt ihn gleich
Aen Thaler in die Hand.

„„Der gnäd'ge Herr drob'n von der
Pfalz,
Kaft unsre Scheck'n ab.
Geh nouf un hol den andern her —
Treib'n jo gleich her im Trapp.““

Die hem allzwa g'schwind Kippe g'macht
Jetzt geht der ana fort.
Un kaft an Scheck'n noch derzu
Von andern Jud'n dort.

Die zwa die pass'n ziemlich z'samm. —
Sie wärn aach kost'n viel.
Der gnäd'ge Herr dort von der Pfalz
Fragt nun, wie viel er will?

Der Jud schmußt: „ich nehm kan
Provit
Do von dem gnäd'gen Herrn.

Der Herr Verwalter kenne mich,
As ich net hand'l gern.

Drum sag ich, wie ich's gib'n kenn
Und so ward's jo sei, recht.
Ich nehm doch hundert Thaler nur;
Der Hand'l ward net schlecht."

Die Ochs'n warn ka fünfzig werth;
Doch legt der neunzig drouf.
Jetzt lametirt der Jud un sagt:
So hört all Hand'l ouf.

Er schwört gleich Stei un Bei, as ihm
Die Ochs'n kost'n mehr.
Er hätt se net um hundert gib'n,
Wär's net der gnäd'ge Herr!

So schlags um fünf un neunzig ei.
Mehr gib ich net derfür.
„Sie soll'n se hab'n" sagt jetzt der Jud:
„Ob ich gleich viel verlier."

„„Treib nur die Ochs'n uns gleich nach
Mit nunter in mei Hous.

Noch ward mei Herr Verwalter da
Sie dort gleich zahlen ous.‟‟

Die Herrn die gänga in der Stadt
Der Jud treibt hinterdrei.
Der andre Jud kummt später nach,
Er will derbei aach sei. —

Die zwa Herrn gänga in an Hous
Un sag'n zum Jud: — „merk ouf,
Da bindt die Ochs'n on die Thür,
Un geh á Stieg hoch rouf.

Gleich drouf kummt schon der andra Jud
Vom Viehmark herzugeh.
Jetzt geht der ana nouf, un der
Bleibt bei die Ochs'n steh.

Das Hous, das ober hat zwa Thür
Die ana hintenrous,
Un bei der hem die Herrn scho lang
Sich wieder g'schlich'n nous.

Der Jud steigt nun á Stiegen nouf
Un klopft dort on der Thür.

Do drinna hat å Schneider g'wohnt,
Der fragt: „Was will er hier?“ —

„„„Jo mei, hier muß der gnäd'ge Herr
Doch wohnen von der Pfalz? —
Hier soll ich doch mei Geld abhol'n
Bam Herrn Verwalter Schmalz.“““

„Hier wohnt ka Herr Verwalter Schmalz,
Un aach ka gnäd'ger Herr!
Hier wohnt Herr Schneider Ziegenbock,
Un sonst ka Mensch net mehr.“

Dem Jud wird angst, drum schreit er jetzt
Zum Hausplatzfenster nous: —
„Horch, Salmala, der gnäd'ge Herr
Wohnt jo doch net im Hous.“

Der andre sagt: „„„wie dumm bist du!
Er is doch ganga nei.
Un aach sei Herr Verwalter Schmalz,
Drum muß er drinna sei.“““

Der klopft on alla Thür, un sucht
In allen Winkeln dort.
Er find kan gnäd'gen Herrn net mehr,
Der gnäd'ge Herr is fort.

Jetzt zank'n die zwa Jud'n sich
Un noch am Ende gar.
Weil kaner will kan Schaden hab'n,
Fall'n sie sich in die Haar.

Doch wie se seh'n die Polizei,
So pack'n se gleich z'samm.
Un nehma ihre Ochs'n mit.
Ae jeder treibt sein ham.

Ae jeder heißt den andern
dumm,
Un kaner wor net g'scheid.
Durch's Raf'n hem se erst gemacht
Ae Lustspiel für die Leut'.

20.

Das Sterbekleid.

Im Winter kam å Jud doher
Der reit, so dörr wie Holz, å Pfer
Un weil ern zu verkaf'n denkt,
Hat ern mit Fliegengarn behenkt.

Er sagt, as daas å Renner wår
Wie's muthigste Kosack'npfer;
As er aach immer laf'n will,
Un broucht im Stall net fress'n viel.

Er tummelt 's Sußlich rum in Trapp,
Doch will ihn kaner kaf'n ab.
Jetzt kummt å nandrer Jud zu geh,
Der lacht un sagt: „das is doch schö —

Jo mei, du bist å kluger Mah,
Weil du dein Suß'n umgetha
Im Winter schon sei Sterbe-
kleid; —
Denn der erlebt kå Frühlings-
zeit!"

21.

Der Forstkunstverständige Jude.

Ae G'sellschaft war beisamm — die schmuß'n allerhand,
Von den Beschwerden als bei den un jena Stand.
Sie kumma im Gespräch aach ouf die Wissenschaft,
Der Bäume dort im Wald, und ihrer Eigenschaft.

„Die Forsteswissenschaft soll eppes schweres sei? —
Ich mahn die lernt mer jo, bei aner Flasch'n Wei.“
So schmußt á junger Herr, vom alt'n Testament
Ganz vorlaut — brüstend sich, — as Forstkunst er aach kennt.

Sei Vorwitz ward gerügt, doch er, er bleibt net still,

Un sagt, as er zur Stell es doch beweisen will.
Weil er der Güter viel, und Waldung g'schachert hätt,
So kenns net anders sei, as Forstkunst er versteht.

Sie widersprechen ihm, daß er sich selbst bethört,
Weil zu der Forstkultur å große Kenntniß g'hört.
Das Holz gemeinster Art sei ihm auch net bekannt,
Wie erst ån edler Baum, der grünend steht im Land.

Drum soll er ruhig sei, net sprech'n von å Sach,
Die er gor net versteht, un aach net is sei Fach.
Is Jüdlich prahlt un will, daß man zum Wald ihm führt,
Un daß man ouf der Stell, ihm streng examinirt.

Die Eiche nennt er recht, nachdem er sie beseh'n.

Jetzt blieb man fragend gleich bei einer Birke stehn.
Der Jud beschaut den Baum — betrachtet Rind' un Blatt —
Bemerkt aach, daß der Stamm å weise Rinden hat.

Noch riecht er noch daran, und ruft frolockend jetzt:
„Es hat doch ån Geruch, ganz balsamisch zuletzt,
Drum is kå deutscher Baum, die senn doch net gemei!
Sie hem mich stark probirt — å nAusländer muß sei!"

Nu gab's Belustigung. — Spott traf den Judenstolz. —
Ausländer wurd genannt, das edle Birkenholz.
In jedem frohen Kreis; un wo der Jud hinholgt,
So wird er überall mit Spott und Hohn verfolgt.

O Jekof — beßre dich, un werde einmal klu[illegible]

Bleib von dem Walde fern, schau in dein Schuldenbuch.
Kå edler Baum grůnt dir, selbst kein gemeiner Strauch.
Die Zwiebel wåchst fůr dich, un aach der stinkend Lauch.

22.

Der verwandelte Forellen-Schmaus.

„Hör' Kalman fahr' mit ouf ån Forellen-schmous;
Jo mai!
Viel Goja spazieren zu Fuß'n hinous;
Jo mai!
Wir uz'n die Goja un trink'n als Wei
Un acheln die Forell'n die drouß'n warn sei.
Jo m[illegible] Jo mai! Jo mai!“ —

„„Kaier osche 's kostet ner als zu viel
Mous,
Ei, ei!
Doch Goja zu utz'n, macht mir aach an
Stuß,
Ei ei!
Fahrt's Eisigla aach mit, so bin ich derbei,
Schuckt's aach nocher mehr als, so zahl'n
mer doch drei.
Ei ei! Ei ei! Ei ei!““

Jetzt fahr'n die drei Jud'n zum Thore
hinous,
Oi oi!
Sie frein sich gewaltig ouf'n Forellich-
Schmous,
Oi oi!
Sechs Pfündlich will aner gleich acheln
zusamm;
Der andre nehmt Eppes der Memmig mit
ham.
Oi oi! Oi oi! Oi oi!

Mei lieber Harr Wirth, hier kumma
drei Gäst',
Ei ei!

Die wollen z'samm essen und trink'n is
Best',
Ei schmai!
Wir hem als deswig'n nix geachelt derham
As sie soll'n uns koch'n die Forrell'n zu-
samm,
Ei ei! Ei schmai! Ei ei! —

Un als aach das beste Weilich Herr
Wirth;
Machai!
As in ihrem Keller sich vorfinden wird;
Machai!
Trag'n sie uns gleich doher, wir senn doch
jo Herrn,
Die ess'n un trink'n un zahl'n aach gern.
Machai! Machai! Machai!

Senn wir als ner Jud'n, so hem mer
doch Mous,
Jo mai!
Wir fahr'n un brouch'n net gehia zu Fuß,
Jo mai!
Ward uns net wie andern das Händlich
geleckt,

Vor unser Geld hätt doch á jeder Re-
spect.
Jo mai! Jo mai! Jo mai!"

„„Ihr Herrn, mei, es thubt mer nur
leid, ich muß sag'n,
Ae so!
As ich kenn heunt, User, kå Forrell'n ouf-
trag'n.
Ae so!
Se wiß'n, wenn hab ich, as gerne ich gib,
Drum nehmens mit gute Quarkkåslich vor-
lieb,
Ae so! Heunt do! Ae so!

Die Forrell'n hem dort'n die Herren
zusamm,
Ae so!
Theils geſſ'n, theils trag'n sie's in Weibern
mit ham,
Ae so!
Warn sehia, wie gut sich's in's Kåslich
neibeißt,
Sie hem doch sonst aach kana Forrell'n
gespeißt.
Ae so! Ae so! Ae so!""

„Gott soll als erhüten! kå Forrell'n
hems mehr?
Ei schmai!
Sie müss'n jo schaff'n gleich Forrell'n uns
her;
Ei schmai!
Daas wår å Schlamaß'l — kå Forrell'n
im Hous?
Worum senn mer g'fahren zu ihna herous?
Ei schmai! Ei schmai! Ei schmai!"

„„Ich sag' doch as ich heunt kå For-
rell'n mehr hått,
Ae so!
Un Hühnlich un Entlich die acheln sie net.
Ae so!
Aach ward ihna sei als mei Weilich zu
stark,
Drum trink'ns å Bier doch, un ess'ns ån
Quark.
Ae so! Ae so! Ae so!""

Nu fahr'n die Herrn Jud'n — vom
Quarkkäslich Schmouß,
Au waih!

Maschucke und Proches schò langsam nach
Hous.
Au waih!
Hem kònne kan utz'n mit all' ihrem Geld —
Weil ihna statt Forrell'n worn Kàslich
bestellt.
Au waih! Au waih! Au waih!

23.

Die Epauletts.

Ae Jud lobt stets sei Ehrlichkeit —
As er nix handla will,
Was Uhrecht sei, un wenn er aach
Dabei gewinnet viel.

Der ana glaubt's, der andre net,
Mer mahnt, das kenn net sei.
Der Jud erzàhlt viel G'schichtlich jetzt,
Un schwòrt als Stei un Bei.

Ae Diener hört es aach, un lacht,
Der hat den Jud schon kennt.
Er sitzt bam Of'n, hört äls zu,
Un hätt sich net genennt.

Noch geht er, nimmt die Epaulett's
Derham von seinem Herrn,
Un holgt zon Metzger, sagt: er möcht
Zwa Schweine-Ohren gern.

Er packt se, wie die Epaulett's
Recht schö in än Päpier,
Un geht zum Jud'n wieder hin,
Der is noch dort bam Bier.

Er winkt, noch geht der liebe Jud
Zu ihm sogleich hinous;
Un drouß'n nimmt der Diener jetzt
Die Epaulett's herous.

Sagt: „hier senn goldne Sachen jo! —
Was gibst du mir dafür?
Ich bin von mein Herrn ganga fort
Un reis' noch heunt von hier.“ —

„„Jo mei, was soll ich mach'n mit
Es is kå Hand'l fei.
Bei solchen Schacher kummt mer oft
Aach in Schlamass'n nei.““ —

Der steckt sei Påcklich wieder ei,
As niemand sehia thut;
Un sagt: „wenn du net kaf'n willst,
Waaß ich ån andern Jud.

Bei mir brouchst dich zu farcht'n net;
Da, schau se noch å mal.
Sie senn doch hundert Gulden werth.
Du g'winnst ouf jed'n Fall.“ —

Mit dreisig senn se einig warn,
Die zahlt der Jud gleich ous.
Der nehmt anstatt die Epaulett's,
Sei Påcklich Ohren rous.

Un weil jetzt Leute kumma her
So steckt's der Jud gleich ei.
Der Diener warnt ihn noch zuletzt,
As er doch still möcht sei.

Der Jud geht zu sei Ischa ham,
Un hätt ganz heimlich g'lacht.
Er dübert: „Harzlieb, ich hätt heunt
An stark'n B'schores g'macht.«

Er macht jetzt gleich sei Päcklich ouf;
„„O waih geschrien — jo mei! —
Was hebst du im Päpierlich drinn
Die Ohren von än Schwei!““

So schreit sei Weib un springt gleich
weck;
Der Jud kenn kaum mehr lall'n,
Un is vor Schreck'n, un vor Angst
Aach in die Ohnmacht g'fall'n.

Da war der Prahler schön entlarvt,
Un grad zur rechten Zeit.
Dernoch hems als geruf'n: „seht,
Hier kummt die Ehrlichkeit.“

So solls än jeden Juden geh,
Wenn er kaft g'stohlne Waar.
Denn wenn's ward kana Hehler
geb'n,
Warn aach die Stehler raar.

24.

Die Kanonade.

Jüngst war an einem hohen Namensfeste
Ein großes Freuden-Mahl.
Versammelt jubelten unzähl'ge Gäste
Beim schäumenden Pokal.

Man baute Urnen, flochte Blumenkränze,
So wie zur Lenzes-Zeit.
Und Nachts beschloßen frohe munt're Tänze
Des Tages Fröhlichkeit.

Da wollten auch die Bürgerkanoniere
Beim Fest nicht müssig seyn.
Sie luden eiserne Kanonen, viere,
Und donnerten mit drein.

Doch ungeübt — hört man nach langen Pausen
Und oft ungleichem Schlag
Nur einzelne Kanonenschüsse brausen
An diesem frohen Tag.

Jetzt fielen schnell zwei Schüsse nach einander,
Zu unterscheiden kaum!
Dadurch erschreckt, schreit gleich der Alexander
Zum Schamsl unterm Baum:

„Jo mei! die is doch zwamol losgeganga!
Die große Schieß'n dort.
Die warn — was Gatt — á nUnglück noch abfanga.
Kumm Schams'l, geh'n mer fort.“

25.

Die Schlittenfahrt
als Steckenpferd.

Ae jeder reit å Steck'npfeer —
Wenn aach — ner in der Still.
Doch muß is Pferlich schick'n sich,
Für dem, der's reiten will.

Kenn er in Gaul net reit'n gut,
So wird er ousgelacht,
So oft wie er fortreit'n thut
Un 's Pfeer ån Hoppas macht.

Ich warne jed'n — reit å Pfeer
Das euerm Stand zusteht.
Dernochet geht's kan Mensch nix ah,
Wenn's Pferlich nimmer geht.

Ouf so ån Gåulich kummt ihr fort,
Broucht net herunter geh.
Ae so å Sußlich steht gar oft
An manchen aach noch schö.

Doch wie ich jetzt erzähl'n will,
Un Gaul den aner reit.
Ae dicker Mah bei uns, dem macht
Sei Pfeer statt Freud' nur Leid'. —

Dem is das Schlitt'nfahr'n sei Pfeer.
Der is doch gleich im Stand
Un setzt sich jetzt im Schlitt'n nei,
Un fährt herum im Sand.

Im Winter, wenn is noch so kalt,
As g'frier'n möcht Stei und Bei;
Geht ihm nix ah. Er nimmt is Bett
Im Schlitt'n mit hinei.

Er sucht á jede G'leg'nheit
Zum Schlitt'nfahren ouf,
Un kenn er net in Schlitt'n nei —
Hockt er sich hinten drouf.

So is er g'fahr'n scho lange Zeit
Mit mancher G'legenheit.
Un alle lach'n weil net schó
Sei Steck'npfeer er reit.

Es war im Frühling heuer erst;
Zur Nachtszeit war's noch kalt.
Da träumt ihm aach vom Schlittenfahr'n,
Drum steht er ouf recht bald,

Er schaut zum Fenster nous, un thubt
An groß'n Sprung vor Freud',
Weil alle Dächer warn ganz weis,
Uu es á weng noch schneit.

Er mieth án Gaul, un spannt gleich ei
Jetzt lach'n schon die Leut:.
Doch er setzt sich in Schlitt'n nei
Un mahnt, er thubt recht g'scheid.

Er fahrt un patscht die Gass'n nous
Ouf Kronach zu recht schó.
Doch ober schon bam nächst'n Dorf
Kenn's Pferlich nimmer geh.

Jetzt haut er gar die Peitsch'n z'samm,
Un fahrt noch weiter fort;
Er schiebt den Schlitt'n hinterdrei
Un kummt ins zweite Ort.

Kå Schnee wor net zu sehia mehr,
Er fahrt ouf Sand un Stei.
Un weil 's Pfer nimmer weiter kenn
Spannt er sich zu ihm ei.

Sie kumma ober gar net weit
So reißt der Schlitt'n z'samm.
Die Kuf'n da, der Kast'n dort, —
Wie bringt er'n jetzt ner ham?

Weil er das arme Gåulich hått
Beinahe todt geschlag'n;
So kenn es jetzt doch, User, net
Den Schlitt'n hamwårts trag'n.

Drum packt er selbst in Schlitt'n ouf
Låßt's Pferlich hint'n geh.
Jetzt kummt å Jud, der lacht un schreit:
„Das is doch, User, schö.“

Der spielt recht die verkehrte
Welt.
Der Schlitt'n sitzt ouf ihn!
Un statt as ihm is Pferlich zieht,
Muß er is Sußlich zieh'n.“ —

26.

Der verdrüßliche Jude, beim Selbstmorde seines Schuldners.

„Worum, Lieb'n, so verdrüßlich? —
Is eppes dir geschehia? —
Bist proches als, un worum? —
Wo willst doch jetzt hingehia?“ —

„„Worum as ich bin proches? —
Ich bin doch ganz derschrock'n,
Heunt über die Schlamaß'l!
Ich spring als wie á Bock'n —

Von an zon andern Oeberst
Un wár als rumgeschor'n.
Ich schmuß umsonst gewaltig, —
Mei Geld bleibt doch verlohr'n.““ —

„Mahnst du den Offizierlich,
Der sich heunt hátt erschoß'n? —
Gott soll behüten! wor er
Dir schuldig? — Mach' ka Poß'n.“ —

„„Der Herrnlieb wor mer schuldig,
Mehr als fünfhundert Gulden.
Jetzt is er tod, und kaner
Will zahlen seine Schulden.

Erst gestern wor ich bei ihm,
Un aach der Schuster Steff'n.
Sagt er: — „von wig'n der Zahling
— wird er mich heunt schon treffen!“ —

„„Recht hätt er jo gedübert.
Ich hätt's net könna hoff'n;
Denn sich hat er erschoß'n —
Un mich hat er getroff'n!“ —

27.

Der seltsame Roßhandel.

Jüngst reitet á Herrlich jung und un fei
Ae rares Gäulich bam Warthshous nei,
Un gleich kummt á Jüdlich, á Roßkamm her,
Fragt: „jo mei, wie theuer ward sei des Pfeer.“

Der Herr sagt, das Gäulich verkaft er net;
Doch weil es der Jude so gerne hätt,
So soll er es hab'n ganz ohne Geld,
Wenn er mit der Peitsch'n drei Hieb aushält.

„Gott soll mich behüten!“ sagt unser Jud.
Drei Schlag von der Peitsch'n senn jo net gut.
Doch wenn er is Gäulich ihm geb'n will,
So will er drei Schläge oushalten still.“

Is Gäulich kummt nunmehr ouf jed'n Fall
Gleich wieder herous, ous dem Warth san Stall.
Der Herr schwört: „ich will net ehrlich sei,
Gleich nach dem dritten Hieb g'hört's Pferlich dei.“

Jetzt legt sich der Jud nah, der Herr haut auf;
Nach dem zweiten Hieb sitzt er ouf'n Gäulich drauf.
Un sagt zum Jud'n, mit den dritt'n hätt's Zeit,
Bis er wieder hieher zum Warthshous reit.

Is Jüdlich springt ouf, schreit: „Jo mei Lib'n!
Er soll doch in dritt'n Hieb ihm gleich gieb'n.“
Der Herr ober reit schon zum Thor hinous,
Die Zuschauer lach'n in Jud'n jetzt ous.

28.

Der Hochzeitsschmauß.

Ae mol war hier á Hochzeitsschmous
Bei anen reichen Jud;
Da hat's gegib'n von allerlei,
Was theuer war un gut.

Die best'n Süpplich, Hühnlich, Taub'n,
Gebratens un Forrell'n,
Un Bubelich un Zuckerwerk,
Gänslibern mit Sartell'n.

Un alles wor ouf Porzellin,
Als wie á Glas so fei,
Un Tischzeug weiß, als wie der Schnee
Un alla Sorten Wei.

Viel Gast senn aach gelad'n warn
Von hier un aach vom Land;
Un aach zwa Christen von der Stadt,
Zwa Leut' von hocha Stand.

As jo nix fiehlt, so hem se noch
Aen Possenmacher her,
Der macht als Stuß so oft er sieht,
As senn die Schüssel leer.

Am End der Tafel sitzt á Jud
Von Hagabach zu Hous.
Dem hem se ká Serviet higib'n.
Er macht sich wohl nix drous.

Er nehmt den Tischtuch-Zipfel her,
Bind't ihn ins Knopfloch nei,
Un denkt es is vergess'n warn,
Es kenn leicht möglich sei.

Jetzt wár doch alles hübsch und fei;
Mer ißt, mer trinkt, mer lacht.
Wenn nur ká Christ wár jo dobei,
Der als á Störing macht.

Ae Herr der hat den Jud bemerkt —
Den Tischtuchzipfel aach;
Der schleicht sich nous, un schreit noch rei:
„Es brennt in Hagabach!!"

Der Jud springt ouf, rennt zu der
Thür,
Reißts Tischtuch aach mit fort,
Un alles was drouf g'standen war
Liegt in der Stub'n dort.

Ae jeder springt vom Tisch gleich weg
Un macht á starkes G'schrei:
„Mei Rock, mei Klad, mei Schuh, mei
Strümpf,
Mei Hosen, Waih, o waih!“

Den Spaas hät's mit ahsehia soll'n,
Un wie die Klader z'samm
Von Brüh un Souß'n, rothen Wei
Schö bunt ousg'sehiq ham.

Ob unser Jud von Hagabach
Noch wiederkumma is,
Un aach der christlich Gast derzu,
Daas waß ich net gewiß.

Nur waß ich wohl, wie weiter noch
Der Spaaß is ganga ous;
Die Tafel wor schö abgedeckt;
Aus wor der Hochzeitsschmouß.

29.

Der gute Freund.

„O Goßl, wos is doch im Lib'n gopassirt;
Er hat doch jo g'hatt'n Schlamass'n?"
„„Mei Jovis, sie hem ihm in Buck'l geschmiert,
Un aach rousgewarf'n zur Gass'n.

Un worum? daas will ich dir aach noch erzehl'n,
As du es noch kennst aach gemark'n;
Domit du kan Goja zum Freund thubst erwähl'n,
Wenn vornimmst du aach solche Wark'n.

Der Lieb'n is spaziern geganga zu Nacht,
Un thubt sich dabei als besinna —
Wohi er soll holg'n, un wie er es macht,
As er kenn á Schicksêlich finna.

Jetzt kummt als zu gehia, á Goja, á Freund,

Mit dem er schon g'handelt viel Sach'n,
Zu dem sagt der Lieb'n jetzt, sie kenna mer heunt
Aen groß'n Gefall'n noch mach'n.

Ich möcht doch å mol wieder lustig so sei,
Wie ich bin gewies'n ouf Reis'n.
Führ'n se mich doch wo in å Häuslich hinei,
Un thubns mer å Schickselich weis'n.

Hier hem se ån Thaler gleich für ihre Müh;
Is Schicks'l will ich schon bezahl'n,
As sie ward zufried'n sei, drum bitt' ich sie,
Thubns mir doch den klana Gefall'n.

Der Freund führt den Jud'n jetzt nei in å Hous,
Un stellt ihm dort nei in ån Eck'n.
Un sagt er soll wart'n — er ruft ana rous,
Ae Schicks'l do drinna bam Beck'n.

Er geht nei ins Zimmer, sagt, drous is å Jud,

Dem soll ich å Schicks'l nous heiß'n;
Die Gäste die lach'n, sag'n jo, daas is gut,
Dem woll'n mer å Schickselich weis'n.

Sie nehma jetzt Peitsch'n, un gehia hinous
Der Lieb'n will als sich versteck'n.
Mer prügelt ihn gleich ous der Eck'n herous,
Un bringt ihn in Angst un in Schreck'n.

Mer schreit als: — å Mörder, å Räuber, å Dieb!
Thubt stech'n, thub schieß'n, thub schlag'n!
Der Lieb'n sagt: ich bin doch der ehrliche Lieb,
Laßt gaih mir! — ich thub nix forttrag'n.

Es helft nix sei Schreia, mer schlagt als drouf loß
Schon laf'n die Leut' ouf der Gaß'n.
Jetzt gibt ihm noch aner ån g'waltigen Stoß,
Noch fliegt er hinous ouf die Strass'n.

»O waih, der Schlamaſſ', wos
mir gopaſſirt!«
So jammert der g'ſchlagene
Lieb'n;
»O waih mir, wie hätt mich der
Freund ahgeführt,
Un hätt doch än Thaler ihm gib'n.«

»So ſenn ſe, die Goja, ſie ſenn
uns net gut;
Kenn aner uns eppes ner mach'n, —
Ae Stußlich — än Schreck'n — ſie
ſchona kan Jud
Un thun bei ſan Unglück ner lach'n.«

30.

Die gute Nachricht.

Ahgenehme harzliebe Memmig:

Du hast mer viel schon vom Lämle Mosche gedübert g'hatten, wie er is betuch gewarn, und wie er kochem genug is, alla sei Massematt'n zu überleg'n, eb er eppes mit die Goja ahfängt. Doch alla Dei Schmuß'n is ner a Gedank'n gegen die Massamatt'n, as ich jtzt alle Tag roiena thub, weil ich sei Maschores bin. Ja, Memmig ich schätz, as wenn er noch lang des Lieb'n derhält, as er ward so betuch warn, wie a Melach. Horch, wenn ich der sag, wie der dübern kenn, un wos der vor Siegl im Rosch hat, un wie kochem as der den Gojen Zocker ouf'n Gift streut; mer mahnt, User, es is alles so in Emes gesproch'n wie die zehia Gebot. Geht er zu die Goja, so mahnt mer, sie hem Jom Gestora, dernochet ober wenn er amol eppes bekannt is, User, noch hem se bald Jom Küpper, un doch mahnt mer es gibt

kan bravern Mann, wie der Lämle Mosche. Worum? der halt sich sei Spiona wie im Guma die Palmachumes; Un as er ahfanga will a Manüber, läßt er kumma sei Spiona, dena ward dernochet alles eingopredigt.

Ner ah G'schichtlich will ich der erziehl'n, wie er es ahfängt an betuchen Caffera zu an Talf'n zu mach'n. Du warst Dich verstauna vor Verwundering över san gewaltigen Verstand.

Erst läßt er herkumma san Hauptspion den Bärla, un fragt: »Waßt is Dorf Hollwedl?« — »»Worum soll ich's net wuß'n.«« — »Kennst aach den Kaffera in groß'n Hof rechter Hand?« — »»Nu, mer kenn doch frag'n!«« — »Waas frag'n! do kenn mer gleich eppes mark'n. Du gehst nei, un fragst, as se net Malposchem künchena. Dobei kennst aach frag'n: Gelt, do wohnt der Michl Borger? — As er ward do sei, mußt du derziehl'n allerhand Schmuß. Mußt aach dübern, as Du verschaff'n kennst den Kaffera a Geld, wenn aner ans brouch'n ward. Dernochet warst gleich mark'n ob der Michl a Mous broucht. Du sagst aach, du hebst an gut'n Freund, der ihm helf'n kenn. Weiters brouchst nix zu schmu-

ß'n. — Jetzt geht der Spion fort, un hätt's grad so gemacht, un kummt wieder mit der Nochricht, as der Michl Borger jo Mous broucht.

Gleich darouf holgt Lämle Mosche zum Freund Kaffera. Grüßt'n allerfreundlichst; un dübert: »Horcher, is er der Michl Borger? — der bin ich — sagt der Bauer. — »Ich wißt anderthalb Tagwerk Feld von der allerbest'n Sort'n um an sehr billigen Preiß.« — Ich kann nix kaf'n — sagt der Bauer, — weil ich selber Geld entnehma muß. »Nu, wos broucht er sich darum zu sorg'n? Mer kenn ihm doch, un ich wär ihm Mous verschaffen zum Feld kaf'n un aach zu maschulma sei Kaifes; versteht sich, wenn er verschreib'n thubt, sei Sgora.

Nu ward ahgefanga zu handla. Der Bauer will ner Mous un ka Feld. Der Lämla ober will sei Feld verkünchena un aach eppes Geld dozu noß'n. Endlich is mer anig geworn. Der Michl Borger erhält anderthalb Tagwerk Feld, un 400 fl. baar, un a Uehrlich, un an silberbeschlagenen Pfeifenkopf, dofür ward in Lämle Mosche verschrieben ouf erste Hipothek 1600 Gulden zu 6 Prozent; un die Freundschaft ward so groß, as alla zwa hem ä

gewaltigs Sümche dran. Am viertl Jahrstag stellt sich Reb Lämle Mosche ei, um die Refugum in Empfang zu nehma, un klagt gewaltig über Geldmangel. Der Bauer hat aach ka Mous, un dübert as er kan guze Suf im Hous hätt.

Lämle schaft Rath. Mer geht ins Amt un läßt die zweite Hipothek oufnehma, thubt in Bauern wieder eppes Mous un eppes Sgora noß'n, dröber ward Schuld un Zinnsen mehr. Im nächst'n Quartal hat der Bauer wieder ka Mous un Lämle will sei ganza Forderung oufkündigen. Nach langa Bitt'n und handla ward noch a mol Rath geschaft. Der Bauer muß noch eppes Feld nehma, un kriegt aach eppes Mous ouf der Hand; dröber ward die Schuld lamet men Suf'n. Erst in an halben Jahr kummt ietzt Lämle Mosche wieder zu geh, und fordert die Zinns'n. Der Kaffera kenn net maschulma, weil Reb Lämle grad zu der Zeit kummt, wo die Bauern nix verkünchena könna, un Lämle dringt ouf Bezahling. Es ward gerichtlich oufgesagt Schuld un Zinns. Der Herr Amtmann, aach á guter Freund vom Lämle, hilft bald zur Zahling, un eh mer sichs versieht, ward alles verkaft, wos der Bauer

g'hatt'n hat, un weil net viel Kafer senn nimmt Reb Lämla den Bauernhof 6000 Gulden werth für sei Schuld ah, un der Michl Borger is a Talf'n. Vicegebora! Gelt, Memmig, daas senn Massamatt'n? Alles, wos ern gegib'n hat, kenn gewies'n sei 1500 fl. Wie hät sich das in so korzer Zeit vermehrt. Doch Memmig! daas senn alles ner Klanigkeiten. —

As er ober holgt mit san Schächtelich, wo drinna senn sufena Fingerlich, Nadeln, Perlen un Uehrlich, Petschaft'n un dergleichen; dernochet stellt er sana Mannüber ouf an groß'n Herrn.

Blos der Ehre wig'n Bekanntschaft zu machen, läßt er schaua sei Sgora. Mer will ober nix künchena, weil mer ka Mous hätt. »Gatt,« dübert Lämle gleich: — »Ihr Gnaden brouch'n sich gor net zu scheniren, von wig'n der Zahling. Wenn Ihna gefällig is, alla meine Sachen nehme se ohna än Kreuzer Geld, mit Vergnügen. Worum, ich waß doch as Ihr Gnaden zahlen könna un warn.« — Endlich will mer in Lämla doch net leer fortgehia lassen, weil er so viel Zutraua äußert. Mer künchet für bees mees Stuf'n, Sgora, die den Lämle net schuck'n guze mees Stuf'n.

31.

Die Vergeltung.

Marx liegt im Bette und will sterben,
Fortuna lächelt ihm nicht mehr.
Die Mauschel waren sein Verderben,
Nun ist er Geld und Güter leer.

Kein guter Freund will nun erscheinen,
Zu helfen in der größten Noth;
Und weit entfernet sind die Seinen,
Drum wünscht er sich vor Harm den Tod.

Doch möcht' er noch vor seinem Ende
Sich pflegen gut, wie sich's gebührt;
Und dazu wird ein Plan behende
Gemacht, und schnell auch ausgeführt.

Er ließ sich bleiche Wangen malen,
Citirt die Mauschel zu sich her,
Die ihm betrogen und bestohlen —
Den Mosche, Lämle, Wolf und Bär.

Und spricht: »Ihr habt noch Forderungen
An mich, wie viel?? — das weiß ich nicht.
Ihr seht, ich hab bald ausgerungen.
Ich sterbe, und es ist mir Pflicht

Euch noch getreulich zu bekennen,
Daß ich nicht mehr bezahlen kann;
Denn alles was ich mein kann nennen
Sind dort die Kleider. Seht sie an!

Sterb ich, so fall'n sie in die Hände
Der Obrigkeit, und dann wißt ihr
Wie's zugeht. Ihr bekommt am Ende —
Nichts, und gedient ist auch — nichts mir.

Ihr hört, ich spreche zu euch offen;
Drum thut, was ich euch sagen will.
Kauft mir sie ab. So ist's getroffen.
Ihr zahlt mir doch dafür nicht viel.

So habt ihr doch mein ganzes Habe
Und ich schaff' mir Erquickung noch,
Und eile sanfter hin zum Grabe.
Nun, Freunde, nun? — bedenkt euch doch?!«

»»Sie hem in Emes jo gesprochen,
Fällt gleich der schlaue Mosche ein,
Drum hem mer se net unterbrochen,
Was Gatt! es kenn so besser sein.

Sie senn á Herr, as kan ward gieb'n,
So ehrlich, un gerecht un gut.
Im Himmel, — jo, ich wett mei Lieb'n,
Warns zieh'n vor ihna ab in Hut.

Se brouch'n sich net um uns zu sor-
gen,
Brouch'n aach ká Geld, ká Klader mehr.
Un starb'n se, jo, heunt oder morgen,
So warn mer se bedauern sehr.

Jetzt sagen se, was die Klader kosten.
Wir kaf'n doch se allez'samm,
Un rechna ab von der Schuldposten,
Un nehma gleich die Klader ham.««

Sie wollen schon die Kleider faßen,
Da klopft es an der Stubenthür.
Der Briefeträger tritt gelassen
Herein, und fragt: »Herr Marx wohnt
hier?«

Ich bin's!"— was kann er mir wohl
bringen?
Mit schwarzem Siegel einen Brief?
Wenn einer nur vor allen Dingen,
Mir draußen meinen Diener rief.

Der Diener kommt; die Juden spre-
chen
Zu sich — wenn daas ån Erbschaft wår!
»Thub'ns doch ner gleich den Brief ouf-
brechen!«
Spricht laut zu ihm Herr Mausch'l Bår.

»Gieb, Heinrich, diesem Mann zum
Lohne,
Aus jener Flasche ein Glas Wein,
Und wirf — sprach er im bittern Tone,
Den Brief dort in den Schrank hinein.«

»»Gott soll behůten!«« schmußt der
Mosche:
»»Se woll'n den Brief oufmach'n net?
Jo, lies'ns doch, Harr Marr, Kaierosche!
Signs doch ner, was als drinna steht.""

»Für mich hat auch das größte Erbe
Jetzt keinen Werth. — Ein Gläschen Wein

Trink ich nur noch. — Ihr seht, ich sterbe;
Kann mich nicht mehr des Lebens freun.

Doch euch zu Liebe will ich lesen
Den Brief. — Er liest: Was? — Kumperland? —
Mein Onkel ist ja dort gewesen?« —
Nun fällt der Brief ihm aus der Hand!

»O welch ein Glück! — Ach! ich muß sterben!«
Spricht er, und sinkt aufs Lager hin.
»»Ae Glück? — Ae Glück? — Was? was, sie erben
Vielleicht recht viel? — Helft, helft doch ihn!«« —

Der Mosche nimmt den Brief sehr eilig!
Sagt: Lämle lies, eh as er sterbt.
Der liest, un schmußt nach anen Weilich
»»Ae Ritterguth hot er geerbt.

Ae Ritterguth??«« »un viele Sachen!«
Fährt fort der Lämle. »Hört doch, hört!
Mer warn än g'walt'gen B'schores mach'n,
Wenn thun mer, wos er jetzt begehrt.

Herr Marx schlägt wieder auf die
Augen,
Und seufzt: »»ach! für mich ist's kein
Glück!
Ein andrer könnt es besser brauchen!
— Geh, — Heinrich, — hin zum Herrn
von Dick.««

»Was woll'n se mit än Advocaten,
Jo mei! fällt gleich der Mosche ein.
Wir können ihna besser rathen,
Sagns, User ner, was soll es seyn.«

Ich werde euch auch nicht abweisen,
Doch gehe du zum Herrn von Dick!
Bitt' ihn hieher. Er muß verreisen
Nach Kumperland! Dort ist mein Glück!

Er muß dort für mich übernehmen,
Das Rittergut, Großährenfeld!
Ein Onkel der jüngst starb in Böhmen,
Verließ mir's, wie der Brief enthält.

Ich brauch auch gleich sechstausend
Gulden,
Damit Herr Dick hinreisen kann,

Kann für mich zahlen Sporteln, Schulden
Dem Landesherrn — als Lehensmann.

Wer von euch will das Geld mir ge-
ben,
Der sag wie viel er haben will,
Daß ich verschreibe. Ach! mein Leben
Ist ganz gewiß sehr nah am Ziel.

Ich fühl es, drum erklärt euch schnelle.
Ich schreibe eure Wechsel gleich.
Das Geld bringt ihr dann her zur Stelle.
Auch was ich schulde noch an euch?

Der Mosche spricht: »Herr Marx wir
wissen
Es doch net gleich. Mer gänga ham,
Se soll'n net lange warten müssen,
Mer mach'n aach das Geld gleich z'samm.

Nun denke man die Forderungen,
Die diese Mauscheln machen jetzt.
Was längst bezahlt und ausbedungen,
Ward nun aufs Neue angesetzt.

Sie kamen, legten zu dem Golde
Ein jeder seine Forderung.
Und baten, daß er schreiben sollte,
Die Wechsel auf die Rechenung.

Kein Heller mehr und auch zu wenig,
Dreitausend schrieb er jeden ein,
Und jeder dankte unterthänig
Und steckte seinen Zettel ein.

Die Neugier trieb am andern Tage
Die Juden wieder hier vorbei.
Sie forschten was Herr Marx wohl mache,
Und hörten, daß — verreist er sei.

Wohin?? war jetzt die große Frage;
Es weiß kein Mensch, auch nicht Herr Dick.
Herr Marx macht sich nun gute Tage
Und kam auch nimmermehr zurück.

Der Brief, die Erbschaft war erlogen.
Die Mauschel, die ihm erst geprellt,
Hat er mit gleicher List betrogen,
Und reiste fort mit ihrem Geld.

32.

Der dumme Schmul.

Is Sarla wor å Schickſ'l
Von ohng'fähr dreizehn Jahr.
Ihr Bruder war der Schamſ'l,
Der Thätig Iſack Baar.

Der Schmul wor å kla Jünglich,
Wor forchtſam bei der Nacht,
Un hat über jed's kla Dinglich
Aen groß'n Lärma g'macht.

Deswig'n hot er aach g'ſchlof'n
Bam Sarla in an Bett;
Des haaßt, als wie å Klof'n,
Er hätt ka Wort net g'redt.

Is Sarla ober hot g'hatt'n
Die ganza Nacht ka Ruh.
Jo mei, ſie hat oft g'ſchlof'n
Net a kla vartl Schuh.

Sie hat oft ganza Nächt'n,
Nix als wie lamentirt,
Un mit dem g'waltig Aechz'n,
Den Schmula oft schenirt.

Doröber wor er proches
Un sagt: „so sei doch still,
Un loß mer aach mein Noches,
Sunst schlof ich aach net viel." —

„„Ei Schmula, wenn du wüßtest
Mein Jammer so wie ich;
Ich waß, du häst kan Noches,
Un greinest aach um mich."" —

„Woröber willst du greina,
Du waßt doch net worum?
Fehlt der Eppes, sag's in Thätig,
Mach mir in Kopf net dumm." —

„„O Schmul, sag's du in Thätig,
Ich schäm' mich vor der Welt.
Mir wächst do vorn ä Kätzlich,
Do greif's ner ah, wie's grellt."" —

Der Schmul wo á Behemes
Ae Jünglich von sieb'n Jahr,
Der hot gemahnt in Emes
Es wärn jo Katz'nhaar.

Drum laft er gleich hinöber,
Zum Thätig in der Stub'n,
Un schreit: „geht g'schwind heröber
Is Sarla kummt doch um." —

Der Isack schloft im Tof'l,
Der mahnt, es sei á Dieb;
Drum schreit er gleich: „wie Schofl,
Gott helf mein Sarlalieb."

Jetzt kummt er in der Kammer
Un sieht sei Sarla do.
„O Sarlalieb, mei Sarla!
Nu bin ich wieder froh." —

Der Schmula hebt nouf 's Hemmlich,
Sagt: „Thätig, do schau her!"
Der Thätig nehmt die Brill'n,
Sagt drouf: „„was is dermehr?""

„Do ſchau ner her, do ſchau ner
Ae Ding als wie å Katz,
Un unt'n hått's die Krall'n,
Greif's doch ner ah, wie's kratzt.“

Der Thåtig fühlt das Plåtzlich
Un ſagt: „welch krummer Schmuß;
Ae Ding als wie ån nanders.
Was machſt du do fer Stuß?

Ae Ding, das grad ſo ſei muß.
Worum? geht dich nix ah!
Lieb's Sarla, ſchlof du koſcher,
Das Ding wåchſt für dein Mah!“

CSN / 1140
A 109
Bayerische Staatsbibliothek München
1100

„Do schau ner her, do schau ner
Ae Ding als wie å Katz,
Un unt'n hått's die Krall'n,
Greif's doch ner ah, wie's kratzt."

Der Thätig fühlt das Plätzlich
Un sagt: „welch krummer Schmuß;
Ae Ding als wie ån nanders.
Was machst du do fer Stuß?

Ae Ding, das grad so sei muß.
Worum? geht dich nix ah!
Lieb's Sarla, schlof du koscher,
Das Ding wåchst für dein Mah!"

CSN / 4440
A 109
Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bencker, Jacob L.

Judenkirschen oder komische Gedichte zum Theil im jüdischen Dialect geschrieben u. gesammelt für meine Freunde

Bd.: 2 (1826)

[Weidenberg] 1826

P.o.germ. 2083 o-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129967-0